

# Wem wird Stadtplanung gerecht?

## Blickwechsel durch Gender

Käthe Protze 06.12.2006

protze + theiling  
Landschaft Stadt Freiraum  
Planung und Forschung  
Bremen

Ideelle Grundlagen der Stadtplanung

Zusammenfassung zur Kritik an der  
Stadtplanung

Strukturkritik durch gender

Anforderungen an Stadtplanung

§ 77 Die Schlüssel zum Städtebau liegen in folgenden vier Funktionen:

Wohnen, Arbeiten, Sich fortbewegen, Sich erholen (in den freien Stunden)

# Der Städtebau hat vier Aufgaben:

Erstens den Menschen gesunde Unterkünfte zu sichern, d.h. Orte, wo Raum, frische Luft und Sonne weitestgehend sichergestellt sind;

Zweitens, solche Arbeitsstätten zu schaffen, dass die Arbeit wieder den Charakter einer natürlichen Tätigkeit annimmt;

Drittens, die notwendigen Einrichtungen zu einer guten Nutzung der Freizeit vorsehen, so dass diese wohltuend und fruchtbar wird;

Viertens, die Verbindung zwischen diesen verschiedenen Einrichtungen herzustellen durch ein Verkehrsnetz, das den Austausch sichert und die Vorrechte einer jeden Verrichtung respektiert.

Diese vier Aufgaben sind die vier  
Schlüssel des Städtebaus

Le Corbusier, Charta von Athen 1941

# Funktionstrennung

Wohnungsbau  
Gewerbebau  
Grünanlagen  
Straßenbau

# Spezialisierung von Räumen

Wohnen = Erholung  
Sanitäres Grün

Straße als Trasse

# Aufgelockerte und gegliederte Stadt

Neue Vahr





# Aufgelockerte und gegliederte Stadt

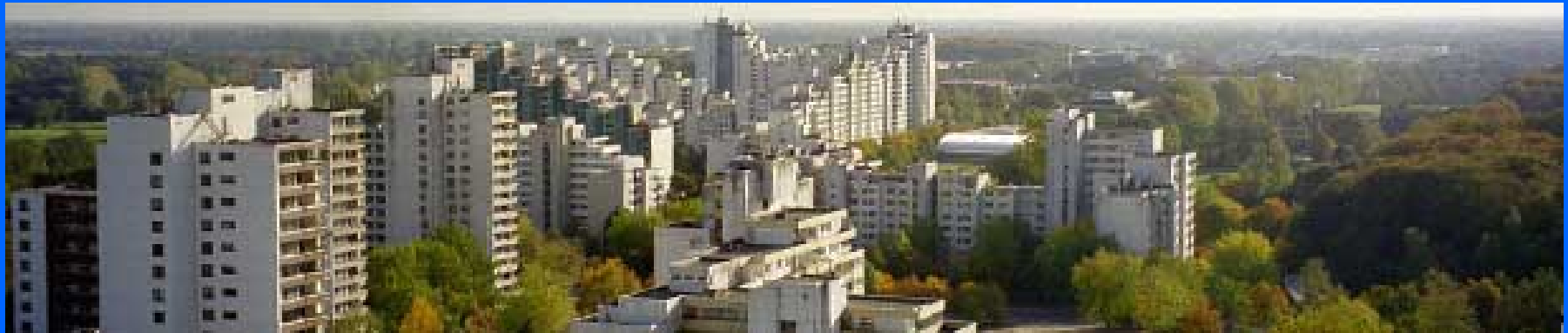
Neue Vahr



# Urbanität durch Dichte

Demonstrationsbauvorhaben

Osterholz-Tenever





# Siedlungsorganisation

Monolithische Erschließungen

Abstandsgrün

Zentrum mit Versorgungsfunktion

Soziale Infrastruktur

# Kritik der Frauenspezifischen Stadtplanung

Weiblicher Lebenszusammenhang ist nicht berücksichtigt

Schlafstädte

Funktionale Wohnungsgrundrisse – Ausrichtung auf Kleinfamilie

Fehlende Freiräume

Geringe Infrastruktur

Fehlende Arbeitsplätze für Frauen

Weite Wege

# Kinder in der Stadt

Freiräume

Verkehrsberuhigung

Kurze Wege

# Gleiche Chancen für Sinnes- und Mobilitätsbeeinträchtigte Personen

Orientierungsmöglichkeiten

Barrierefreiheit

Leitsysteme

# Wohnen im Alter

Neue Wohnformen

Barrierefreiheit

Nutzungsmischung

Kurze Wege



# Gender als soziale Institution

## Gender als Analysekategorie für innerprofessionelle Wertemuster

(Nach J. Lorber)

Weiß  
„westlich“  
Ökzidental  
American way of life

Ökonomisch erfolgreich  
Heterosexuell  
Marketplace Manhood  
Unternehmer-Spekulieren  
Familienernährer

Homophobie  
Zweigeschlechtlichkeit

## Hegemoniale Männlichkeit

Mächtig  
Dominanzorientiert  
Körperlich nicht eingeschränkt  
im mittleren Alter  
Technikkompetent  
naturbeherrschend

(nach R. Connell)

# Strukturelle Privilegierung

Erwerbstätigkeit

Ökonomischer Erfolg, der sich im Einkommen widerspiegelt

Technischer Fortschritt (z. B. in Haushalt, Transport)

Physische Stärke und Gesundheit

Soziale Unabhängigkeit

# Professionell tradierte Geschlechterrollen

Mann als Familienernährer – Vollerwerbstätig, Externer Arbeitsplatz

Frau als Haus- und Familienfrau, eventuell Zuverdienst

Hausarbeit ersetzt durch Dienstleistungseinrichtungen, Konsum

Kinderbetreuung in entsprechenden Einrichtungen

# Spezialisiertes Modell

Sozial: Kleinfamilie

Ökonomisch: Angestellte, Arbeiter

Wohnort = Erholung

Entfernungen kein Problem wegen Bahnen oder PKW

Kosten für Konsum, Dienstleistungen, soziale Einrichtungen und Transport irrelevant

# Strukturelle Marginalisierung

Gebrauchsorientierte und soziale Tätigkeiten im Rahmen des individuellen Alltags

Haus- und Familienarbeit

Körperliche Beeinträchtigung

Soziale Abhängigkeit (Betreuung, Versorgung)

Geringe Einkommen

# Strukturelle Marginalisierung

Menschen (Frauen und Männer) mit Betreuungspflichten

Menschen mit geringen Einkommen

Ältere Menschen

Menschen mit Sinnes- oder Mobilitätsbeeinträchtigungen

# Blickwechsel durch Gender

Größere individuelle Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten

Verhaltensspielräume für unterschiedliche soziale und ökonomische Lebenssituationen

Gebrauchsfähigkeit im Alltag (Nutzen statt Standard)



# Anforderungen an Stadtplanung

Spezialisierung auf einen sozialen und ökonomischen Lebensentwurf zurücknehmen

Anpassungsfähigkeit von Stadtteilen erhöhen

Gebrauchsfähige Orte bereitstellen

Möglichkeiten kurzer Wege

# Verständnis wesentlicher Alltagsorte

Haus / Wohnung als Arbeitsplatz für Haus/Familie/Gewerbe  
Vorgarten/Vorplatz, Hof und Garten als notwendige Erweiterung  
nach draußen

Straße als Freiraum  
Weg und Ort  
Arbeitsort und/oder Lernort

Ränder als Ergänzung / Nutzungs offene Freiräume

# Nutzungsmischung im Quartier

Nebeneinander privater und gewerblicher Nutzungen

Nebeneinander öffentlicher und privater Freiräume

Nebeneinander von Lagen und Adressen

»Lagen: Handel, Dienstleistung, Gastronomie

»Adressen: Wohnen - Dienstleistung,  
Handwerk/Gewerbe, Bürgerschaftliche Einrichtungen,  
öffentliche Einrichtungen (Hinterland)

Einzelhandel (Kundenverkehr) als Grundlage

Klein- und Mittelbetriebe – viele verschiedene Entscheidungen

# Qualität der Bebauung

Variabel nutzbare Haus- und Wohnungsgrundrisse:

Raumgröße und Anzahl, Erweiterung und Teilung, Abstell- und  
Vorratsräume, gewerbliche Nutzung

Eckbebauung mit entsprechender Ausstattung

Straßenorientierung

Reihung

Barrierefreiheit innen

# Und Qualität der Erschließung

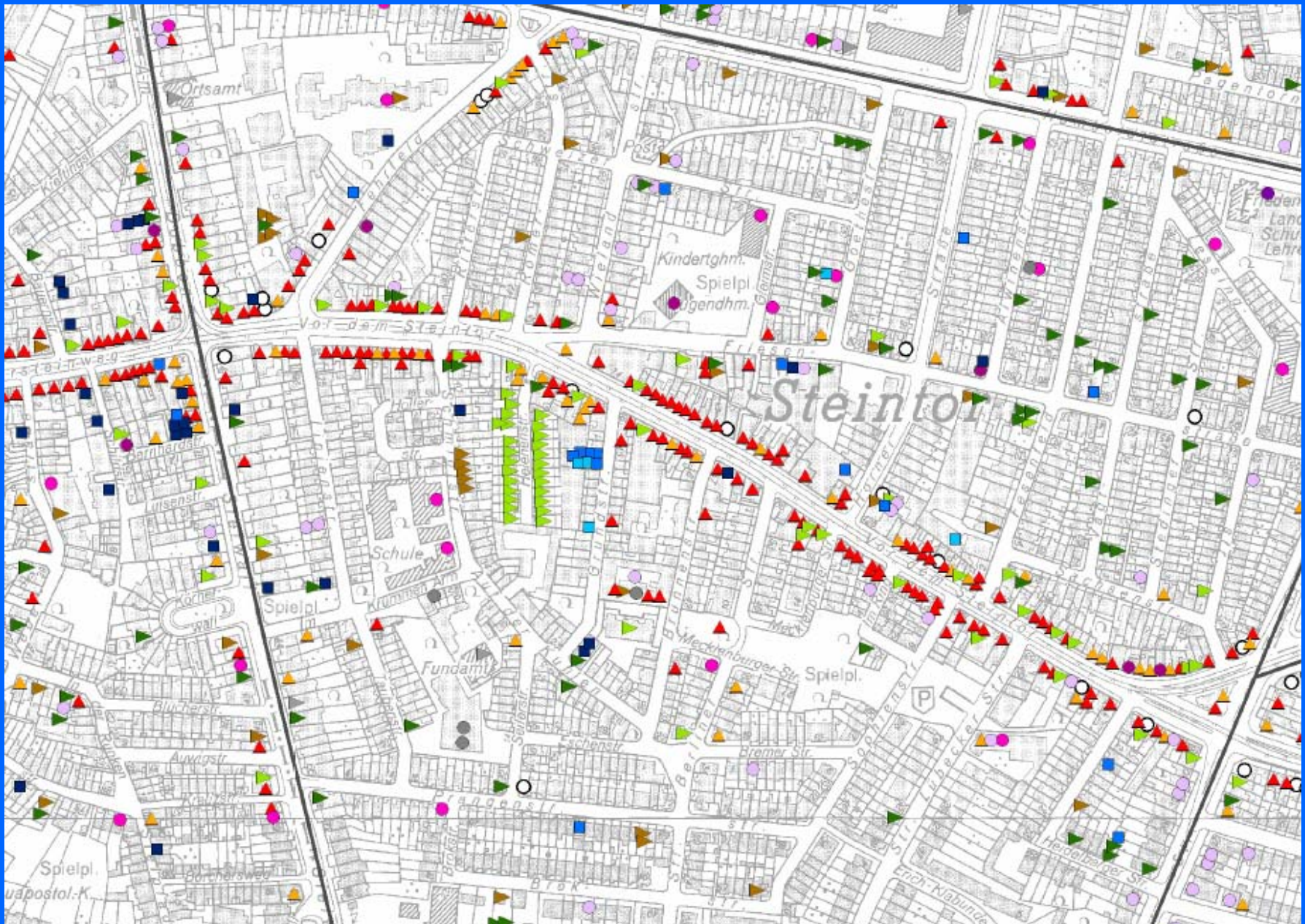
Durchlässige Erschließung für Zugänglichkeit und Erreichbarkeit –  
viele Straßen, viele Kreuzungen

Viele Türen nebeneinander

Haupteerschließung als Weiterführung aus bestehendem Quartier für  
Lagenbildung

Bürgersteig, Baumstreifen

Barrierefreiheit





§ 84 „Die Stadt wird den Charakter eines im voraus durchdachten Unternehmens annehmen, das den strengen Regeln eines allgemeinen Planes unterworfen ist. Kluge Voraussicht wird ihre Zukunft skizziert, ihren Charakter beschrieben, das Ausmaß ihrer Entwicklung vorhergesehen und deren Exzesse im voraus eingeschränkt haben. Den Erfordernissen der Region untergeordnet, dazu bestimmt, die vier Schlüsselfunktionen einzurahmen, wird die Stadt nicht mehr das ordnungslos Resultat zufälliger Initiativen sein.

Ihre Entwicklung wird – anstatt in eine Katastrophe zu führen – die Vollendung bedeuten.“

Le Corbusier – Charta von Athen

# Gender Mainstreaming in der Stadtplanung

Chancengleichheit zu Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten

Chancengleichheit im Zugang zu und Verfügung über privaten und öffentlichen Freiraum

Aufgabe der Planung sind baulich-organisatorische Rahmenbedingungen – Handelnde sind die Anderen